

info

Das Magazin des Wissenschaftsfonds

Wo bleibt die Forschung?

PEEK: Internationale Anerkennung für Österreichs Arts-based Research » **START & Wittgenstein: „Ausgezeichnete“ Top-Forschung** » **Frau in der Wissenschaft: Sabine Ladstätter** » **Interview: Dame Janet Ritterman** » **Persönliche Paradigmen: Jürgen Knoblich**





42 UNTERWEGS
BIRGIT ENGLERT



38 PERSÖNLICHE
PARADIGMEN
JÜRGEN KNOBLICH



28 FRAU IN DER WISSENSCHAFT
SABINE LADSTÄTTER



32

INTERVIEW: DAME
JANET RITTERMAN

EDITORIAL

- 4 **PROJEKTVORSTELLUNGEN**
- 5 **BRIEF DES PRÄSIDENTEN**

THEMA

- 6–13 **Wo bleibt die Forschung?**

FOKUS

- 14–16 **PEEK – Internationale Anerkennung für Österreichs Artist Researchers**
- 17 **Erfolgsgaranten SFB & DK-plus**
- 18–22 **START & Wittgenstein – „Ausgezeichnete“ Top-Forschung,**
- 23 **Ergebnis der aktuellen STAWI-Ausschreibung**
- 24–25 **Im Blickpunkt: Wissenschaftsbuch des Jahres; Neues Abkommen mit China**

KONTEXT

- 26 **SciCom09: Aufklärung, Dialog oder Event?**
- 27 **Von kleinen und großen Lügen**

PANOPTIKUM

- 28–31 **Frau in der Wissenschaft**
Sabine Ladstätter
- 32–35 **Interview: Dame Janet Ritterman**
- 36–37 **International ausgezeichnet**
Walter Schachermayer und Sigrid Wadauer
- 38–41 **Persönliche Paradigmen**
Jürgen Knoblich
- 42–43 **Unterwegs**
Birgit Englert

06

WO BLEIBT DIE
FORSCHUNG?

Kopflös?

» **Das Jahr 2009 war überschattet von einem Wort: Krise.** Beinahe in allen Bereichen des Lebens, der Arbeit und natürlich der Politik und bei jeder dazu folgenden Strategie spielt sie eine Rolle und muss als Begründung für Schritte herhalten, die man ohne ihre Existenz oft als kopflös bezeichnen würde. Nun, zum Ende des Jahres, hofft man die Talsohle durchschritten zu haben. Doch bei all der Aufbruchstimmung scheint ein Bereich vergessen worden zu sein: die Forschung, oder genauer die Grundlagenforschung. Während protestierende StudentInnen als langfristige Maßnahme kurzfristig einen zweistelligen Millionenbetrag angeboten bekommen und sich andere Branchen über Subventionen, Hilfspakete und ähnliche Unterstützung freuen dürfen, muss der FWF als Förderer der österreichischen Grundlagenforschung bis 2013 mit einem auf dem 2009er-Niveau eingefrorenen Budget leben. Wo also bleibt die Forschung? Dieser Frage widmet sich zunächst FWF-Präsident Christoph Kratky, der das Finanzierungssystem beleuchtet. Anschließend stellt Gerhard Kratky, Geschäftsführer des FWF, in seinem Leitartikel klar, dass der FWF nicht Störfaktor, sondern Verbündeter der Politik ist, wenn es um die Sicherung des Wissenschaftsstandorts Österreich geht. Mit einem Beitrag des FWF zum Strategieprozess der Bundesregierung werden schließlich Anregungen zur Gestaltung der Zukunft der Förderung der Grundlagenforschung in Österreich geboten.

Kurz vorgestellt werden die in der letzten Kuratoriumssitzung des Jahres erstmals bewilligten Projekte aus dem Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK). Bereits Ende Oktober wurden die diesjährigen START- und Wittgenstein-Preise vergeben, Kurzbeschreibungen sämtlicher Projekte finden sich nun zum Nachlesen. In der Rubrik „Kontext“ berichtet die Agentur für wissenschaftliche Integrität „von kleinen und großen Lügen“.

„Panoptikum“ eröffnet mit einem Portrait der Archäologin und neuen Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts, Sabine Ladstätter. Im anschließenden „Interview“ erklärt Dame Janet Ritterman ihre Sicht der österreichischen künstlerischen Forschungsszene. „International ausgezeichnet“ portraitiert schließlich Walter Schachermayer und Sigrid Wadauer, beide erfolgreich bei ERC-Grants. In „Persönliche Paradigmen“ mit Friedrich Stadler ist dieses Mal Wittgenstein-Preisträger Jürgen Knoblich; er erzählt unter anderem, warum er auch seine Freizeit im Labor verbringen würde. Abschließend spannt die Afrikaforscherin Birgit Englert in „Unterwegs“ den Bogen von Frankreich nach Tansania.

Frohe Festtage wünschen

**Stefan Bernhardt, Alexander Damianisch,
Margit Schwarz-Stiglbauer und Marc Seumenicht**

IMPRESSUM Medieninhaber und Herausgeber Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), Haus der Forschung, Sensengasse 1, 1090 Wien, Tel.: 01-505 67 40-0, Fax: 01-505 67 39, office@fwf.ac.at, www.fwf.ac.at **Präsident** Christoph Kratky **Geschäftsführer** Gerhard Kratky **Redaktion** Stefan Bernhardt (stb), Alexander Damianisch (ad), Margit Schwarz-Stiglbauer (mas), Marc Seumenicht (ms) **Kontakt** redaktion@fwf.ac.at **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe** Reinhard Belocky, Birgit Englert, Mario Mandl, Franziska Nittinger **Karikatur** Raul Nerada **Cover** Ikon Images/Corbis **Grafik und Produktion** Starmühler Agentur & Verlag **Druck** Ueberreuter Print und Digimedia GmbH. **Erscheinungsweise** viermal jährlich, kostenlos zu bestellen beim FWF **Hinweis** Die Kommentare und Statements externer AutorInnen müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. **Gender-Regelung** Bei Zitaten und Interviews wird der Authentizität wegen darauf verzichtet, durchgehend das Binnen-I einzufügen. Steht die männliche Form allein, ist sie in diesem Sinne als generisches Maskulinum zu verstehen.

44

LANGE NACHT DER
FORSCHUNG

EVENT

- 44–45 Lange Nacht der Forschung
- 46–47 AmPuls
- 48 Science Teaching Festival

CALL

- 49 ERC Advanced Grants 2010

FWF INTERN

- 50 website.corner
- 50 Personalia

51 KARIKATUR

52 PRESSECLIPPINGS

Internationale Anerkennung für Österreichs



Zum Abschluss der ersten Ausschreibung des von Wissenschaftsminister Johannes Hahn initiierten Programms zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) konnten sieben ausgezeichnete Projekte aus dem Bereich „Arts-based Research“ bewilligt werden. Vorgeschlagen wurden die Projekte vom international zusammengesetzten, wissenschaftlichen Fachbeirat unter der Vorsitzführung von Dame Janet Ritterman.

» Ziel von PEEK ist die Förderung hochqualitativer Forschung, bei der die künstlerische Praxis eine zentrale Rolle spielt. Künstlerische ForscherInnen haben die Möglichkeit, innovative Projektideen im Rahmen einer FWF-Förderung umzusetzen. Der FWF hat auf Initiative des BMWF in seiner Funktion als bundesweit agierender Förderer exzellenter Wissenschaft mit PEEK – auch international gesehen – erfolgreich Neuland betreten. PEEK soll mittelfristig dazu beitragen, die Forschungskompetenz und die Qualität von Arts-based Research zu erhöhen sowie die internationale Bedeutung von „Austrian Arts-based Research“ zu verbessern.

Programmentwicklung Der ersten Ausschreibung im Sommer 2009 ging eine intensive Phase der Programmentwicklung

voraus. So wurde potenziellen AntragstellerInnen die Möglichkeit zur Interessensbekundung geboten. Mit rund 200 eingereichten Letters of Interest hat die an der Programmidee interessierte Community entscheidend dazu beigetragen, das Programm zu gestalten. In einem weiteren Schritt hat der FWF mit den Inputs aus der Community in enger Abstimmung mit dem internationalen PEEK-Fachbeirat das neue Förderungsprogramm konzipiert und die erste Ausschreibung gestartet.

Internationale Begutachtung Dem geplanten PEEK-Förderungsvolumen von 1,5 Mio. € standen schlussendlich 57 Anträge im Wert von rund 13,7 Mio. € gegenüber. Bemerkenswert ist, dass 38 Projektanträge von Kunstuniversitäten kamen, sieben von allgemeinen Universitäten und 12 von außeruniversitären Ein-

richtungen. Den Prinzipien des FWF folgend, wurden die Projekte international begutachtet, wobei zur adäquaten Umsetzung des Begutachtungsverfahrens in diesem neuen Bereich förderungspolitischer Praxis besonders die Expertise des eigens eingerichteten internationalen PEEK-Fachbeirats herangezogen werden konnte. Im Anschluss an die internationale Begutachtung wurden auf Basis der eingeholten Fachgutachten sieben Förderungsempfehlungen an das FWF-Kuratorium weitergeleitet. In Rahmen der 26. Sitzung des Kuratoriums wurde einstimmig beschlossen, sich den Empfehlungen des internationalen PEEK-Fachbeirates anzuschließen. Die Förderungssumme beträgt 1,8 Mio. €; es war also möglich, aufgrund der hervorragenden Qualität der Anträge weitere Mittel für Arts-based Research einzusetzen. « [Alexander Damianisch]



» PEEK-Bewilligungen Call 1, 2009



Projektleitung: Rübke, Peter
Universität für Musik und
Darstellende Kunst, Wien

Quo vadis, Teufelsgeiger?

Im Zentrum des Projekts steht der heute praktizierende, höchst ausgebildete klassische Musiker, der sich angesichts drastischer Wandlungen in der gegenwärtigen Musiklandschaft mit neuen Herausforderungen konfrontiert sieht. Der aktuelle Musikerarbeitsmarkt ist von einem Paradigmenwechsel im Berufsbild geprägt, neue Schlüsselkompetenzen vom Musiker sind erforderlich. Eingebettet in ein zweijähriges künstlerisch-wissenschaftliches Pilotprojekt kreiert und beforcht „Quo vadis, Teufelsgeiger?“ ein experimentell musikalisches Kompetenzlabor. Den methodologischen Hintergrund des Forschungsdesigns bilden Grundsätze der qualitativen Sozialforschung. Das interdisziplinäre Team bettet den Forschungsgegenstand in ein qualitatives Methodensetting ein. Die Ergebnisse werden während der Projektzeit laufend publiziert und im Rahmen eines international ausgerichteten wissenschaftlich-künstlerischen Abschluss Symposiums der Öffentlichkeit präsentiert. «



Projektleitung: Imhof, Barbara
Universität für Angewandte Kunst,
Wien

BIORNAMETICS – Architektur
und Muster aus der Natur

Das Projekt bezieht sich auf die neue Designstrategie „New Ornament“. Damit wird eine innovative Designstrategie bezeichnet, die auf digitalen Computermodellertechniken aufbaut und sich mit Algorithmen, digitalen Operationen und der Verbindung von Planung und Produktion beschäftigt. Lebendige Natur verändert sich in einem kontinuierlichen Prozess der Adaptierung und passt sich so einer komplexen und sich verändernden Umwelt an; das Ausnutzen dieser hochoptimierten Lösungen versprechen Innovationen, die intelligenter und effizienter sind als herkömmliche. Vorbilder aus der Natur, statische und dynamische Muster sollen untersucht und die Ergebnisse durch einen Transferprozess als Designstrategie eingesetzt werden. Das Hauptziel ist die Erforschung ästhetischer und funktionaler Interpretationen für eine neue Architektur, die mit neuen Produktionstechniken und der Ausarbeitung der Bionik-Design-Methode und der des „New Ornament“ entstehen kann. «



Projektleitung: Doujak, Ines
Institut für die Wissenschaften
vom Menschen, Wien

Webschiffe, Kriegspfade

Mit dem Projekt werden wissenschaftliche, künstlerische und aktivistische Praktiken im Sinn einer „wilden Epistemologie“ verbunden. Medium sind Textilien und Ethnografika aus der Andenregion Boliviens und Perus, von präkolumbianischen Webereien bis zu zeitgenössischen Karnevalskostümen. „Webschiffe, Kriegspfade“ setzt sich mit den Repräsentationen „nicht-moderner“, indigener, „wilder“ Kulturen auseinander, die die institutionellen Felder Wissenschaft, Kunst und Museum auf spezifische Weise vermessen haben. „Webschiffe, Kriegspfade“ will die Grenzen zwischen den Disziplinen, die selbst ein Produkt eurozentrischer Narrative sind, reflektierend übertreten. So wird mitten in der migrantisch geprägten Stadtzone des 20. Wiener Gemeindebezirks ein öffentlich zugänglicher Archiv- und Ausstellungsraum eingerichtet, in dem ein „Exzentrisches Archiv“ seinen Ort bekommt – und die Stadt einen ungewöhnlichen Wissenschaftsstandort. «



Projektleitung: von Klot, Sandrine
Universität für künstlerisches und
industrielles Design, Linz

PublicSpace 2.0 – Räume, die
der Vernetzung folgen

Seit wenigen Jahren erleben partizipative Plattformen in Internet eine besondere Aufmerksamkeit im Hinblick auf ihre Wirkung als soziales Medium. Soziale Medien werden häufig in Verbindung mit Web 2.0 wahrgenommen und diskutiert. Was bedeuten diese Trends für unsere Kultur im Allgemeinen und für professionelle, kreative Praktiken? Die neuen, sozialen Medienplattformen lassen spezielle Charakteristiken individueller Subkultur sichtbar werden. Auf der Grundlage dieser erst seit kurzem zu beobachtenden Entwicklungen stützt sich der Grundgedanke unseres Forschungsvorhabens: ein strategisches Handbuch als eine Form der Annäherung an bevorstehende Gestaltungsansprüche im öffentlichen Raum, die sich auf neue, noch wenig bekannte soziale Umgangsformen stützen werden. «



Projektleitung: Weibel, Peter
Universität für Angewandte Kunst,
Wien

Quantenkino – eine digitale Vision

Das intendierte künstlerische Forschungsprojekt widmet sich dem Versuch, mit künstlerischen Mitteln durch neue digitale Medien eine „höherdimensionale“ Visualisierungsmethode zu entwickeln. Die Erarbeitung der Visualisierungsmethode ist von vielfältigen grundlegenden Forschungen begleitet. In der Zusammenschließung von Kunst und Wissenschaft steht im theoretischen Teil, der die Methoden der wissenschaftlichen Visualisierung behandelt, die erkenntnistheoretische Rolle der Geometrie zur Sichtbarmachung grundlegender Strukturen als Mittel bei der Erforschung der Naturgesetze im Vordergrund. Das Ziel ist, einen kognitiven und visuellen Zugang zu den (bisher) als „abstrakt“ bezeichneten, höherdimensionalen Konzepten der Analysis, wie sie zur Beschreibung von Phänomenen in der Quantenphysik angewendet werden, zu erarbeiten. Erst die neue Medientechnologie lässt nun erstmals eine Visualisierung der Prinzipien der höheren Mathematik und somit eine Visualisierung räumlicher und in Bewegung gedachter Elemente mittels digitaler Animation zu.«



Projektleitung: Eckel, Gerhard
Universität für Musik und
Darstellende Kunst, Graz

Die Choreographie des Klanges

Mit dem Projekt sollen die konzeptuellen und praktischen Voraussetzungen für eine Form des Komponierens geschaffen werden, in die die räumlichen Aspekte des musikalischen Klanges vollkommen integriert werden können, und für eine Form der Aufführung, die mittels Tanz der Musik eine körperbasierte Interpretationsmöglichkeit eröffnet. Weiters soll ein internationales Netzwerk von KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen gebildet werden, die an verwandten Themen arbeiten, sowie der methodische Ansatz des Projekts einer kritischen Beurteilung unterzogen werden. Die Hauptaktivitäten des Projekts (künstlerische Gestaltung, ästhetische Erfahrung, wissenschaftliche Reflexion und technologische Entwicklung) werden dabei von einer Methodentrias aus Konzeptbildung, Modellierung und Experiment strukturiert. Die Verbreitung der Projektergebnisse ist in Form von Konferenzbeiträgen, Journalartikeln, moderierten Konzerten, einem internationalen Workshop für junge KomponistInnen und MusikerInnen sowie einem internationalen Symposium zum Thema EEK als Teil des Projekts geplant. «



Projektleitung: Lammer, Christine
Universität für Angewandte Kunst,
Wien

**FEATURES: Wiener
Gesichtsprojekt/ Labor der Sinne**

In dem Projekt geht es um zeitgenössische Praktiken des Portraitierens. Diese beschränken sich keineswegs auf künstlerische Formen, sondern beziehen die chirurgische Wiederherstellung des Gesichts mit ein. Ausgehend vom Selbstportrait oder der Präsentation des Selbst im Alltag wird das menschliche Ausdruckspotenzial untersucht. Hierzu werden ausgewählte Portraits von KünstlerInnen mit jenen von Kranken konfrontiert, die in ihrer mimischen Selbstdarstellung behindert sind und sich in der plastischen Chirurgie behandeln lassen. Portraitieren wird als performativer Akt begriffen. Die Wechselwirkungen zwischen einer körperlichen „Entstellung“ und der „Wiederherstellung“ einer modellhaften Mimik werden als kulturelles Spannungsfeld deutlich. Folgende Praktiken kommen exemplarisch ins Spiel und werden miteinander verwoben: Videoportraits und diagnostische Tests, Selbstexperimente und Gesichtsoperationen, Autopathografien und therapeutische Übungen der Gesichtszüge. In einem Labor der Sinne wird die Ausdruckskraft des Gesichts disziplinenübergreifend im permanenten Wechsel zwischen „Deformation“ und „Rekonstruktion“ zur Darstellung gebracht. «



» **Die nächste Ausschreibung** ist für Frühling 2010 geplant.

» **Der FWF wird via Newsletter** über die Termine informieren: www.fwf.ac.at/de/public_relations/maillinglist.html

» **Die Mitglieder des internationalen PEEK-Boards** finden Sie unter: www.fwf.ac.at/de/portrait/peek-board.html

» **Program Management PEEK**

Alexander Damianisch
01 505 67 40 - 8112
alexander.damianisch@fwf.ac.at